

Einmal anders, bitte

UETENDORF/THUN • Mit «Marta und Olaf» haben Tabea Reusser und Niklaus Vogel ein poetisches Hörbuch geschaffen, das nicht bloss eine Kinder-CD sein will. Es handelt von Mut, schlecht gelaunten Familienmitgliedern und Freundschaft.

«Meine Lehrer sagten mir immer, ich könne nicht gut schreiben.» Diese Worte klangen lange in ihr nach, jetzt hat Tabea Reusser beschlossen, ihnen nicht mehr weiter Beachtung zu schenken. Die erste ihrer Geschichten, die sie für das Hörbuch «Marta und Olaf» schrieb, handelt genau davon: «hüt mache igs mau anders», heisst sie. Denn Marta ist es immer langweilig, sie will weder zur Schule gehen noch spielen – bis sie Olaf trifft, der sie dazu inspiriert, ihre Gewohnheiten über den Haufen zu werfen. Er rät ihr: «Weisch was? Mach doch jede Tag öppis Nöis, öppis Wiuds, öppis Bsundrigs, öppis wo du dir no nie hesch zue-trout.»

«Themen, die mir im Leben begegnen»

Mit dem Thuner Musiker Niklaus Vogel hat die Fotografin und Kinderbuchautorin nun ein Hörbuch herausgegeben, das längst nicht nur für Kinder spannend ist: «In «Marta und Olaf» geht es um das Leben – und darum, zu erkennen, dass das Gewöhnliche und das Wunderbare ein und dasselbe ist», steht auf der Rückseite der liebevoll gestalteten CD-Hülle. Sämtliche Texte finden sich zusammen mit Bildern, die Reusser fotografiert und gestaltet hat, in einem Beiheft.

In ihren Geschichten tauchen die Hörerinnen und Hörer in das Leben der neunjährigen Marta ein. Sie handeln von Mut und Selbstbewusstsein, von manchmal gut und manchmal schlecht gelaunten Familienmitgliedern, den ständigen Bewertungen anderer Menschen. «Es sind Themen, die mir im Leben begegnen. Die Geschichten kommen einfach zu mir.» Sie spricht zeitlose Themen an, aber auch aktuelle wie die zunehmende Bewertung, der Menschen ausgesetzt sind, sei es in der Schule, im Arbeitsumfeld oder in den Sozialen Medien. Ihre Themen und ihre Sprache zeigen, dass sie nicht der Generation der «Märlitanten» angehört.

Die Autorin Mely Kiyak schreibt in «Frausein», die Voraussetzung für ein gelungenes Leben sei, Schönheit erkennen und Freude empfinden zu können.



«Meine Söhne waren die grössten Kritiker», sagt Tabea Reusser. Mit Musiker Niklaus Vogel hat sie das Hörbuch «Marta und Olaf» herausgegeben. zvg

Reussers feinfühlig, zauberhaften Beschreibungen und Beobachtungen vermitteln genau das: «Ig wott ga Vögu beobachte, ig wott mi Schueuwäg ganz genau aallege, damit ig gseh, wie sech aues immer veränderet», denkt Marta.

Sphärische Klänge

Für das Hörspiel komponierte Niklaus Vogel Musiksequenzen, welche die Geschichten begleiten und manchmal untermalen. Zu hören sind verschiedenen Streichinstrumente sowie Klavier. Vogel spielte alles selbst ein und programmierte elektronische Elemente, die einen Kontrast zu den klassischen Instrumenten bieten. Entstanden sind keine typischen Kinderlieder, die zum Mitsingen animieren sollen. Stattdessen laden die Stücke zum Eintauchen ein. Vogel flicht einen Klangteppich, auf dem die Klaviermelodie Akzente setzt. Man hört, dass er Erfahrung mit Filmmusik hat, er erzeugt Spannung, löst sie wieder auf. Es sind magische, sphärische Klänge, mal zart, mal intensiv und eindringlich. «Die Idee, dass jede Figur ihr Motiv hat, habe ich etwas übernommen», sagt Vogel. Er und Reusser kennen das musi-

kalische Märchen «Peter und der Wolf» von Sergej Prokofjew aus ihrer Kindheit und liessen sich davon inspirieren. Darin wird jeder Charakter von einem anderen Instrument untermalt.

Nicht alles «verkindlichen»

Reusser ist Mutter von bald vier Kindern: «Meine Söhne haben mich inspiriert.» In ihnen fand sie eine Hörerschaft, die ihre Entwürfe kritisch prüften. Dennoch sei es nicht per se eine Kinder-CD: «Die Geschichten sind mehr als eine Erzählung von Handlungen, sie gehen tiefer.» Ein dreijähriges Kind höre die Geschichten anders als eine erwachsene Person. «Alle nehmen das daraus, was sie verstehen und gerade wichtig ist für sie.» Ihr sei wichtig, dass nicht alles «verkindlicht» werde. In ihrer ersten Ausbildung zur Kleinkindererzieherin lernte sie, dass Lieder für Kinder höher, langsamer und mit einfacheren Worten gesungen werden sollten. «Davon halte ich nicht viel, ich sehe Kinder einfach als Menschen.» Vogel: «Wir wollten diese Konditionierung nicht weitertreiben.» Seine Tochter möge sowohl Kinderlieder als auch die Musik, die er höre und



mache. Kinder seien durchaus offen für Popmusik und Klassik. «Aber es gibt für Kinder wenig Zugänge zu klassisch instrumentierter Musik», meint Vogel.

Das Hörbuch ist das erste gemeinsame Projekt der beiden. «Wir haben gut harmoniert», sagt Vogel. Beide hätten ihren Verantwortungsbereich gehabt, sie hätten sich aufeinander verlassen müssen. Uneinig oder skeptisch gegenüber der Arbeit der oder des anderen seien sie nie gewesen im Jahr, in dem sie am Hörbuch arbeiteten. «Wir haben sorgfältig begonnen, indem Tabea einen ersten Text las und ich spontan Musik dazu machte». Nachdem der Anfang geglückt sei, legten die beiden los. «Als nächstes müsste ein Live-Projekt kommen, eine Lesung mit Orchester zum Beispiel.» Reusser spinnt die Idee gleich weiter: «Vielleicht ein Theater mit Kindern?» Sarah Wyss

«Marta und Olaf» (Hörbuch-CD und Booklet mit acht Abbildungen und berndeutschen Texten) ist für 29 Franken beim Verlag Werd & Weber erhältlich oder kann direkt bei Tabea Reusser per E-Mail bestellt werden: info@tabeareusser.ch

Pflicht und (Menschen-)Recht

FAHRENDE • Haltemöglichkeiten für die Fahrenden sind rar. Gemäss einem Rechtsgutachten dürfen nun private Grundeigentümer ihnen ihr Land dafür zur Verfügung stellen.

Jenische, Sinti und Roma haben es schwer, wenn es darum geht, ihre Kultur zu pflegen: Die Haltemöglichkeiten für die fahrenden Völker sind rar. Nun zeigt ein Rechtsgutachten des Schweizerischen Kompetenzzentrums für Menschenrechte: Private Grundeigentümer dürfen Land für den Halt von fahrenden Jenischen, Sinti und Roma zur Verfügung stellen und für die öffentliche Hand ist es unter Umständen sogar Pflicht, dies zu tun.

Es gibt heute deutlich zu wenig offizielle Durchgangsplätze. Der im Mai dieses Jahres publizierte «Standbericht 2021» der Stiftung Zukunft für Schweizer Fahrende zeigt den Bedarf deutlich auf. Aber selbst, wenn es in Zukunft einmal genügend dauerhafte Plätze geben wird – für die fahrende Lebensweise bleibt der temporäre spontane Halt auf privaten und öffentlichen Grundstücken zentral. Schweizer Jenische und Sinti fahren oft kleinräumig und sind darauf angewiesen, in der Nähe ihrer Kunden halten zu können.

Ratgeber für Gemeinden und Fahrende

In den vergangenen Jahren sind Einschränkungen des Spontanhalts zu beobachten, namentlich durch anderweitige Nutzungen geeigneter Grundstücke oder wegen Restriktionen auf lokaler Ebene, beispielsweise durch Campingregle-



Ein Papa mit seinem Kind. Jenische, Sinti, Roma und alle anderen fahrenden Völker haben das Recht, Halt machen zu können. Eric Roset

mente, die den Spontanhalt verunmöglichen. Um Lösungen zu finden, hat die Stiftung Zukunft für Schweizer Fahrende beim Schweizerischen Kompetenzzentrum für Menschenrechte rechtliche Abklärungen in Auftrag gegeben. Dieses untersuchte die Rechtslage auf Kantons- und Gemeindeebene und zeigte die verfassungs-, völkerrechtlichen und bundesgesetzlichen Vorgaben auf.

Auf dieser Grundlage hat die Stiftung Zukunft für Schweizer Fahrende

einen Ratgeber mit Empfehlungen für alle Beteiligten erarbeitet – namentlich für Jenische, Sinti und Roma selbst, für Grundeigentümer sowie für die Kantone und Gemeinden: So empfiehlt die Stiftung beispielsweise privaten Grundeigentümern, die Land vermieten, einen Vertrag mit den Nutzenden abzuschliessen und gleichzeitig auch Abmachungen über eine minimale Infrastruktur wie Wasser, Strom, Toiletten und Abfallentsorgung zu treffen.

Den Staat in die Pflicht nehmen

Der Schutz der nationalen Minderheiten der Jenischen und Sinti, aber auch der fahrenden Roma basiert auf einer breiten rechtlichen Grundlage und umfasst auch den Spontanhalt. Der Staat ist deshalb unter Umständen verpflichtet, Grundstücke zur Verfügung zu stellen. Selbstverständlich darf er bei der Erteilung einer Bewilligung eine sogenannte Interessenabwägung machen, wobei die Interessen der sesshaften Bevölkerung nicht von vornherein höher gewichtet werden dürfen. «Diese Erkenntnis müsste dazu führen, dass vermehrt Grundstücke in staatlichem Besitz temporär vermietet werden», sagt Simon Röthlisberger, Geschäftsführer der Stiftung Zukunft für Schweizer Fahrende. Für eine solche Nutzung in Frage kommen beispielsweise nur zeitweise genutzte Parkplätze oder Allmenden und Flächen, auf welchen der Zirkus Halt macht.

Die Studie des Schweizerischen Kompetenzzentrums für Menschenrechte sowie der Ratgeber Spontanhalt werden auf der Website der Stiftung Zukunft für Schweizer Fahrende publiziert. Die beiden Publikationen sollen einen Beitrag dazu leisten, geregelte Spontanhalte zu ermöglichen und dadurch Klarheit für alle Seiten zu schaffen. pd/slb

www.stiftung-fahrende.ch



Neues Feuerwehrauto eingeweiht

STEFFISBURG • Im Beisein zahlreicher Gäste konnte die Feuerwehr Steffisburg ein neues Tanklöschfahrzeug entgegennehmen. Es ersetzt das bisherige Fahrzeug, das 22 Jahre im Einsatz stand. Jenes erfüllt die Anforderungen bezüglich Sicherheit, Technik und Wirtschaftlichkeit aus heutiger Sicht nur noch bedingt. Die Feuerwehr Steffisburg regio plant, das neue Fahrzeug im Frühjahr 2022 der Bevölkerung an einem Tag der offenen Tür zu präsentieren. Das Datum wird noch bekannt gegeben.

EVP-Präsidium ist vakant

BELP • Simon Baumann tritt nach über vier Jahren als Präsident der EVP Belp zurück. Da keine direkte Nachfolge zur Wahl steht, ist das Präsidium aktuell vakant. Vorübergehend führt der Vorstand die Geschäfte.

Der neue Gemeinderat

KONOLFFINGEN • Die Stimmbewölkerung von Konolfingen hat die neue Zusammensetzung des Gemeinderats von Konolfingen für die Legislatur 2022 bis 2025 gewählt. Die GLP hat mit Jasmin Brühlhart einen Sitz dazugewonnen. Dies auf Kosten von Barbara Aeschlimann von Fokus Konolfingen. Die SVP konnte ihre zwei Sitze halten; der bisherige Gemeinderat Bernhard Burren wurde abgewählt. Jonas Rohrer wird neben Miriam Gurtner neu die SVP im Gemeinderat vertreten. Die Stimmbeteiligung betrug 46,7 Prozent.

Gemeinderat still gewählt

UTTIGEN • Weil es nicht mehr Kandidaturen als zu besetzende Sitze gab, wurde der Gemeinderat für die Amtsperiode 2022 bis 2025 still gewählt. Sowohl die SVP (Philipp Gafner-Zimmermann, Markus Schertenleib, Christoph Sigrist-Kipfer, neu) als auch die SP (Andreas Reber, Karin Eggimann, Irene Plüss) haben je drei Sitze. Gemeindepräsident bleibt Beat Fischer (SVP).

Weiler neu versorgt

WORB • Die Trockenheit der letzten Jahre hat das Bedürfnis für eine zuverlässige Wasserversorgung wachsen lassen. Die Gemeinden Worb und Walkringen haben deshalb ein Wasserlieferungsabkommen ausgehandelt. Die Bauarbeiten wurden im April 2021 in Angriff genommen und erfolgten ohne grosse Überraschungen. Seit Anfang Oktober sind die Ortschaften Wattenwil und Bangerten neu mit Trinkwasser ab Walkringen versorgt. Damit wird auch der Löschschutz mit Hydranten sichergestellt.